

ja auch du dich nach deiner Einsicht und Weisheit in deinen vormaligen Briefen, und dadurch einige unserer Mitbischöfe völlig zufrieden gestellt.

Cyrills Antwort 37).

— — — Durch Gottes Gnade, nach den uns von ihm geschenkten Einsichten verfluchen wir alle mit Einem Munde den Nestorius, als einen Abtrünnigen, halten uns männlich wider die Feinde des Kreuzes Christi, und zeugen in unsern Kirchen wider die Lasterungen dieses Mannes, welcher lehrte, es seyen zween Christi, zween Söhne; der eine sey es wahrhaftig und seiner Natur nach, nämlich jenes Wort, welches aus Gott dem Vater ist; der andere sey nur aus Gnade zum Sohn angenommen, nämlich jener Mensch aus dem Saamen Davids. Wir aber nach unserm unver-

37) S. Mansi T. V. 407. Wenn es Cyrill irgend jemals im Ernst bloß um Wahrheit zu thun gewesen wäre, so hätten ihn die Gründe der Morgenländer in dem vorstehenden Brief bewegen müssen, von seiner neuen Forderung abzustehen: aber man sieht deutlich aus dieser Antwort, daß er bloß um dieser Gründe und um der Wahrheit willen kein Haar breit nachgeben würde. Er scheint wohl bereits etwas nachzulassen: doch so nachgebend machten ihn gewiß nur die Berichte seiner Agenten am Hofe, die ihm geschrieben haben mochten, daß sich sein Vorhaben nicht durchsetzen ließe. Daraus läßt sich auch der Brief erklären, den man noch in der Sammlung seiner Briefe hat p. 199. worinn er Proflum selbst ermahnt, von dem Begehren, daß Theodors Schriften verdammt werden sollten, abzustehen.

unverfälschten Glauben bekennen nur Einen Sohn und Herrn Jesum Christum, nämlich das Wort, das aus Gott dem Vater ist; so daß nur Einer und eben derselbige, der Gottheit nach als das Wort Gottes, aus Gott dem Vater, und seiner Natur nach aus dem Wesen desselbigen, aber dem Fleische nach aus dem Saamen Davids, nämlich aus der Gottesgebährerin Maria entsprossen ist. Die Schrift spricht nicht von zween verschiedenen, sondern nur von Einem und eben demselbigen, der zugleich Gott und Mensch, zugleich der Eingeborne und der Erstgeborne, jenes der Gottheit, dieses der Menschheit nach ist. Er hat nicht einen andern Menschen mit sich verbunden, wie einige gedichtet haben, sondern er selbst ist wirklich Mensch worden, ohne das zu verlieren, was er war. Er ist von Natur Gott, und unfähig zum Leiden, und hat deswegen an seinem eigenen Fleische gelitten. Er hat nicht den Leib eines andern für uns dahingegeben, sondern er selbst, das eingeborne Wort Gottes ist Mensch worden, und hat sich als ein untadeliches Opfer Gott und dem Vater dargebracht. Wenn wir nun diejenigen, welche zween Söhne lehren, einmüthig und ohne Einschränkung verdammen, so bezieht sich das auf alle, welche je mit Nestorius gleichgedacht haben, so wie hingegen nicht nur wir, sondern auch Proklus in seinem Aufsatz an die Armenier, genug bezeugt haben, daß das Fleisch Christi von einer vernünftigen Seele belebt sey. Eben deswegen soll man die verwerflichen Lehren Diodors und Theodors, die der Ehre Christi sich so eigentlich widersetzt haben, und die man, um glimpflich zu reden, nicht hätte loben sollen, ja nicht unsern rechtglaubigen Vätern, dem Athanasius, Basilius, Gregorius, Theophilus und den übrigen zuschreiben. Das könnte Aergerniß erwecken, und einige verleiten zu glauben, diese Männer hätten

wirklich so irrig gedacht. Uebrigens wünschen wir, daß jeder bey seinem Beruf bleibe, und weder die Kirche, die jetzt den Frieden geniehet, beunruhige, noch sich und andere in verdrüßliche Dinge verwickle — — Nur bitten wir euch, euren Geistlichen zu befehlen, besonders öffentlich bey dem Gottesdienste Nichts anders zu reden, als was rechrglaubig ist; überhaupt aber, wo es nicht die Umstände erfordern, in Abhandlungen und Vorträgen über dergleichen Lehrstücke sich nicht leicht einzulassen. Wenn man einige Geistlichen oder Mönche beschuldigt, daß sie ungeachtet ihrer Vereinigung mit der Kirche noch Nestorianisch gesinnt seyen, so vernehmet sie vor eurem geistlichen Gerichte, und untersuchet ihre Reden genau. Denn es ist glaublich, daß dergleichen Ankläger vor den weltlichen Gerichten deswegen Unruhe erregen, weil sie vorwenden, man höre sie anderwärts nicht an. Es ist ja besser, wenn Religionsfragen in der Kirche entschieden werden, als von andern, denen das Urtheil darüber ohnehin nicht zukommt.

Antiochisches ³⁸⁾ Synodalschreiben an Bischof Proklus.

— — Thöricht handeln diese Leute, die sich mit jugendlicher Unbedachtsamkeit, ich weiß nicht was für eine

38) Dieß Schreiben an Proklus und seine Antwort s. Mansi V. 1185. 1186. Proklus richtet sich in seiner Antwort schon nach dem von Cyrill gegebenen Wink, dessen Klugheit ihm aus demjenigen, was er von den Gesinnungen des Hofes hörte, noch einleuchtender werden mußte.